

PÄDAGOGIK

4'17

SCHÜLERN ETWAS ZUTRAUEN

BEITRAG: MYTHOS »KLASSENGRÖSSE«

SERIE: LERNCOACHING IN FACHTEAMS LERNEN



Sonderdruck

Jörg Siewert
Schülern etwas zutrauen
Oder: Wie kann ich Vertrauen ins Zutrauen gewinnen?

■ Thema

Schülern etwas zutrauen

Moderation: Jörg Siewert

Jörg Siewert

6 **Schülern etwas zutrauen**

Oder: Wie kann ich Vertrauen ins Zutrauen gewinnen?

Stefanie Becker-Eckstein

10 **Gruppenarbeit zutrauen und unterstützen**

Warum Vertrauen gut und Kontrolle eben nicht besser ist

Christian Buzuk

14 **Zutrauen im Spannungsfeld von Führen und Begleiten**

Was man aus Schülerprojekten für das Lehrerhandeln lernen kann

Sabine Kreutzer/Falko Semrau

18 **Schüler dürfen auch scheitern**

Zutrauen als Grundprinzip unserer Schule

Paula Hoyer

24 **Die Verantwortung lag bei uns Schülern ...**

... und das Zutrauen der Lehrerinnen und Lehrer war dafür eine wichtige Basis – ein Rückblick am Ende der Schulzeit

Jörg Siewert/Christoph Hein

28 **»In den Mathearbeiten bekommst du per se eine 1!«**

Erfahrungen mit einer gewagten Maßnahme

Claudia Buchartowski

30 **Prinzipiell individuell**

Zutrauen als Bestandteil des Schulprogramms

Franz Petermann

33 **Ver- und Zutrauen in der Schule**

Psychologischer Hintergrund

■ Magazin

- | | | | |
|----|---|----|--|
| 54 | Mehr als nur ein Praktikum – Schüler des Gymnasiums unterstützen in der Grundschule | 58 | Deutscher Lehrpreis 2017 ausgeschrieben |
| 55 | Studie: Flüchtlinge sind in Regelklassen besser aufgehoben | 58 | Viele Lehrer fühlen sich bedroht |
| 56 | Immer höhere Ausgaben für Bildung | 60 | Niedersachsen richtet Beratungszentren zur Inklusion ein |
| 56 | NRW: Immer weniger männliche Lehrkräfte | 60 | Dieter-Baacke-Preis ausgeschrieben |
| 56 | 228 000 Betreuungsplätze für Kleinkinder fehlen | 61 | NRW will Digitalisierung der Schulen |
| 56 | Sprachprobleme bei Kindern nehmen zu | 61 | Thüringen: Zusätzliche Lehrer für Inklusion |
| 57 | Abiturnoten relativ stabil | 61 | Konzepte für Schülerforschungszentren gesucht |
| 57 | Zahl der pensionierten Lehrer erreicht Rekordwert | 62 | Materialien |
| 58 | Sachsen-Anhalt: Neue Regeln für das Abitur | 63 | Termine |
| | | 66 | Impressum |
| | | 36 | Einzelheftbestellung |

Beitrag

Klaus Zierer

38

Mythos »Klassengröße«

Warum es zu kurz gegriffen ist, sie zu bagatellisieren oder hochzustilisieren

Der Streit über den Einfluss der Klassengröße gilt als Dauerbrenner. Klaus Zierer versucht diesen Streit mit tragfähigen Befunden zu versachlichen. Hilfreich dafür ist die Klärung der Fragen nach Effekten auf die Lernleistung, nach Fehlannahmen dieser Diskussion und nach den Voraussetzungen, die erfüllt sein müssen, damit eine Reduzierung der Klassengröße wirksam werden kann. Fazit: Der Faktor »Klassengröße« sollte weder bagatellisiert, noch hochstilisiert werden – er sollte ernst genommen werden.

Serie

Fachgruppen als Orte der Unterrichtsentwicklung
4. Folge

Michele Eschelmüller

44

Lerncoaching in Fachteams lernen

Fachteams als Entwicklungsräume für die Entwicklung von Lehrkräften?

Die vierte Folge der Serie zur *Unterrichtsentwicklung in Fachgruppen* fragt: Wie können Fachteams zu Lern-Räumen für die Entwicklung von Lehrkräften werden? Denn – wollen Lehrkräfte im Rahmen von Fachgruppen systematisch und gemeinsam an einer Verbesserung des Unterrichts arbeiten, dann sollten sie auch Raum und Zeit dafür haben, selbst zu lernen. Am Beispiel »Lerncoaching« wird gezeigt, wie das Begleiten in Phasen des eigenständigen und differenzierten Lernens zum Thema in der Fachgruppe gemacht werden kann.

PÄDAGOGIK: KONTROVERS

48

Begleitetes Mittagessen?

PRO: Christiane Plath-Detlef

CONTRA: Ricarda Rübben

Sollen die verbindlichen und gemeinsamen Essenszeiten für einen Austausch über den Unterricht hinaus genutzt werden oder brauchen Lehrende und Lernende die Essenspausen eher als Pausen von Lernen und Erziehung? Wer über die Frage nach einem begleitetem Mittagessen entscheiden will, der muss abwägen zwischen Chancen für ein Miteinander abseits der üblichen Wege oder Erholung voneinander, um sich dann gestärkt wieder aufeinander einzulassen.

Rezensionen

Silvia Greiten

50

Unterricht planen

Zur Vorbereitung des Unterrichts gibt es klassische Orientierungsrahmen, an denen sich Generationen bei der Planung von Unterricht orientiert haben – so von Wolfgang Schulz und Wolfgang Klafki. Die Rezensentin fragt: Was bieten aktuelle Planungsmodelle angesichts veränderter Herausforderungen an? Wie kann Planung von Unterricht beispielsweise die Heterogenität der Lernenden, die Notwendigkeit individueller Förderung und die Forderung nach Kompetenzorientierung berücksichtigen?

Jörg Schlömerkemper

53

Empfehlungen

P.S.

Reinhard Kahls Kolumne

64

Ermüdung

Schülern etwas zutrauen

Oder: Wie kann ich Vertrauen ins Zutrauen gewinnen?

Lehrer müssen ihren Schülern etwas zutrauen. Diese schlichte Feststellung wird niemand anzweifeln. Aber: Was ist das richtige Maß? Und was bedeutet das für den Schüler, aber auch für den Lehrer? Denn zum »zutrauen« gehört auch »Kontrollverzicht«. Oder: Ist »zutrauen« nicht bloß eine Spielart von »vertrauen« und geht es in der Schule nicht vielmehr um Letzteres?

JÖRG SIEWERT

Vertrauen ist gut, Kontrolle ist besser! So heißt es im Volksmund und so gaben es mir seinerzeit meine erfahrenen Kolleginnen und Kollegen¹ als Ratschlag mit auf den Weg. Offenbar geht nicht beides, jedenfalls nicht zur gleichen Zeit. Es scheint so, als müsse man sich als Lehrer entweder auf die Seite des Vertrauens oder auf die Seite der Kontrolle schlagen – freilich von Situation zu Situation. Aber wo ist die Grenze, wo hört »ihnen vertrauen« auf und fängt »sie kontrollieren« an? Das zu wissen, ist essenziell, denn für die Entwicklung und das Lernen der Schüler ist es unerlässlich, dass ihre Lehrer ihnen etwas zutrauen. Oder ist das gar kein Widerspruch, weil »den Schülern etwas zutrauen« etwas anderes ist als »Schülern vertrauen« und Zutrauen die nötige Kontrolle nicht ausschließt?

In den Beiträgen zum Themenschwerpunkt gehen wir aus unterschiedlichen Perspektiven den folgenden Leitfragen nach:

- Was genau bedeutet »den Schülern etwas zutrauen«?
- Inwiefern ist es für das Lernen bedeutsam, dass Lehrer Schülern etwas zutrauen?
- Welche Barrieren gegen »zutrauen« gibt es im Schulalltag und wie lassen sie sich überwinden?
- Wie kann der Spagat zwischen »zutrauen« und »kontrollieren« gelingen?

Was bedeutet »Schülern etwas zutrauen«?

Es ist nicht einfach, zwischen »jemandem etwas zutrauen« und »jemandem vertrauen« zu unterscheiden, weil es neben der sprachlichen auch eine inhaltliche Nähe gibt. Auch die Fachliteratur ist an dieser Stelle nicht eindeutig. Daher zunächst der Rückgriff auf den DUDEN; darin werden zwei Bedeutungen für »jemandem etwas zutrauen« aufgeführt:

1. Der Meinung sein, glauben, dass jemand die entsprechenden Fähigkeiten, Eigenschaften für etwas besitzt, und
2. glauben, dass jemand etwas [Negatives] tun, zustande bringen könnte (im Sinne von »jemandem einen Mord, eine Lüge, eine Gemeinheit o. Ä. zutrauen«).

In diesem Heft geht es um die erstgenannte Bedeutung. Demnach ist »jemandem etwas zutrauen« das Ergebnis eines gedanklichen Prozesses, der sich (zunächst) in der zutrauenden Person selbst vollzieht und dabei auf eine oder mehrere bestimmte Personen in einer spezifischen Situation und mit einem konkreten Ziel gerichtet ist. So beschreibt beispielsweise *Buzuk* in seinem Beitrag, wie er seinen Schülern zutraut ohne seine vorherige Intervention, selbstständig in der Kindertagesstätte anzurufen, um einen Gesprächstermin für ihr Projekt zu vereinbaren.

Aber im Kontext unseres Themas ist mit »zutrauen« noch mehr ge-

meint, weil damit eine bestimmte, unten noch auszuführende Wirkung auf die Schüler intendiert ist, die nur dann erreicht werden kann, wenn die Schüler wahrnehmen, dass ihnen etwas zugetraut wird. Deswegen halte ich zunächst folgende Arbeitsdefinition fest:

»Schülern etwas zutrauen« bedeutet: Ein Lehrer ist überzeugt davon, dass seine Schüler – alle oder eine Teilgruppe – die Aufgabe oder die Anforderung, die er ihnen stellt, bewältigen können, und er macht ihnen das durch sein Handeln deutlich.

Die substantivische Form »Zutrauen zu Schülern haben« (kurz: »Zutrauen«) wird synonym verwendet.

Dagegen ist »jemandem vertrauen« auf einer anderen Ebene angesiedelt. Das wird ausführlich in dem Beitrag von *Petermann* in diesem Heft erläutert. Zentral ist: Eine Person vertraut einer anderen Person, wenn sie die Erwartung hat, sich auf ihre Versprechen verlassen zu können.

Beim »Zutrauen« ist es nach der Arbeitsdefinition unerheblich, wie die Lehrperson zu ihrer Überzeugung kommt. Es handelt sich immer um einen Vertrauensvorschuss, der aber selten naiv erfolgt, sondern in der Regel auf einer professionellen Unterrichtsvorbereitung basiert, in welche die Vorerfahrungen des Lehrers einfließen. Auf die Schwierigkeiten, die sich hieraus im Schulalltag ergeben, gehe ich im letzten Abschnitt noch ein.



Abb. 1: Zutrauen als Grundlage für Selbstvertrauen und das Vertrauen in andere

Die Bedeutsamkeit von »Zutrauen« für das schulische Lernen

In den zurückliegenden 15 Jahren ist viel darüber geschrieben und diskutiert worden, was eine gute Schule und erfolgreichen Unterricht ausmacht. »Zutrauen« im Sinne der oben formulierten Arbeitsdefinition spielt dabei so gut wie keine Rolle. Das ist aber kein Hinweis auf dessen geringe Bedeutung für das Lernen der Schüler, im Gegenteil: Dass die Lehrer den Schülern etwas zutrauen, ist eine elementare Grundlage für ihr erfolgreiches schulisches Arbeiten, deren Wirkung indirekt vermittelt wird. Das soll exemplarisch an drei Bereichen verdeutlicht werden. Ihre Auswahl rekurriert auf den Grundlagen der Motivationstheorie von Deci und Ryan, dass Motivation sich dann entwickeln kann, wenn drei grundlegende Bedürfnisse erfüllt sind (Deci/Ryan 1993, S. 229):

Das Bedürfnis nach

- Kompetenz- und Selbstwirksamkeitserfahrung,
- Erfahrung sozialer Eingebundenheit und
- Autonomieerfahrung.

Diese Annahmen sind inzwischen durch eine Reihe von Studien bestätigt worden (vgl. Krapp 2005). In den folgenden Abschnitten soll zunächst skizziert werden, was unter den genannten Bedürfnissen verstanden wird (vgl. Lankes 2010) und wie diese im Kontext von »zutrauen« bedacht werden können.

a) Kompetenz- und Selbstwirksamkeitserfahrung

Als kompetent und selbstwirksam erfahren sich Schüler, wenn die Ziele erreichbar und gleichzeitig herausfordernd sind und wenn die Lernentwicklung als Lernfortschritte und nicht als Defizite zurückgemeldet werden. Den Schülerinnen zutrauen, dass sie etwas können, ist dafür eine notwendige Voraussetzung.

Und umgekehrt gilt: Das Ausbleiben von Zutrauen und Kompetenzerfahrung verhindert Lernzuwachs. Dazu eine Szene aus dem mit dem deutschen Filmpreis prämierten Fernsehfilm »Guten Morgen, Herr Grothe« (2007): Herr Grothe gibt seinen Schülern (9. Klasse, Hauptschule, Berlin) ein Diktat zurück. Nico ist gespannt, offensichtlich erwartet er eine gute Zensur, nachdem er kurz zuvor seine jahrelange Lernverweigerung aufgegeben und als Analphabet für das Diktat viel geübt hat, auch mit Unterstützung und Zutrauen von Herrn Grothe. Leider versäumt dieser, Nicos außergewöhnliche Leistungsentwicklung mit einer guten Zensur zu bewerten, stattdessen gibt er ihm für das Diktat eine »5«. Nach dieser Szene erlischt Nicos schulisches Engagement wieder, das erst wenige Wochen zuvor von Herrn Grothe selbst entfacht worden war: Nico zieht sich wieder in seine Verweigerungshaltung zurück, die jetzt noch stärker ausgeprägt ist als zuvor.

Mit Blick auf das Thema »Schülern etwas zutrauen« ist das Beispiel ambivalent. Einerseits traut Herr Grothe Nico zu, trotz der Versäumnisse aus den ersten acht Schuljahren in kurzer Zeit Lesen und Schreiben zu lernen. Durch seine private Unterstützung und Hilfe dosiert er diese große Anforderung so, dass Nico sich selbst das Erreichen dieses Ziels zutraut. Andererseits meldet er ihm mit der »5« im Diktat zurück, versagt zu haben, weil er ihn nicht an seiner Lernentwicklung, sondern an einem Vergleich mit anderen misst, die nicht vergleichbar sind.

Auch wenn das Beispiel von Nico fiktiv ist: Es zeigt, welche – auch destruktive – Kraft von einer Zensur ausgehen kann. In dem Erfahrungsbericht von Christoph Hein und mir wird dieser Aspekt vertieft – allerdings im Sinne einer produktiven Dynamik.

Eine erste Gelingensbedingung für Zutrauen ist, dass die Schüler sich als

kompetent und selbstwirksam erleben können.

b) Erfahrung sozialer Eingebundenheit

Nach Lankes (2010) ist für das Bedürfnis nach sozialer Eingebundenheit sowohl der Aufbau einer handlungsfähigen Lerngemeinschaft von Bedeutung als auch eine Lehrkraft, die diesen Prozess durch eine langfristige Planung sowie ihre eigene Haltung unterstützt.

Oelkers (2002) formulierte dazu folgenden Grundgedanken: »Der Modus der Beziehungsgestaltung ist gegenseitige Verlässlichkeit, nicht einseitige Überwachung.« Da es sich in der Schule um eine asymmetrische Beziehung handelt, trägt zunächst der Lehrer dazu bei, dass der Schüler Vertrauen in ihn haben kann, nicht allein, aber er im besonderen Maße (vgl. dazu Heymann 2006). Unter anderem dadurch, dass er eine grundsätzlich zutrauende Haltung hat, die Vertrauen ermöglicht. Petermann bietet in seinem Beitrag fundierte Erkenntnisse dazu an, wann Schüler ihren Lehrern vertrauen.

Zutrauen ist eine elementare Grundlage für erfolgreiches schulisches Arbeiten.

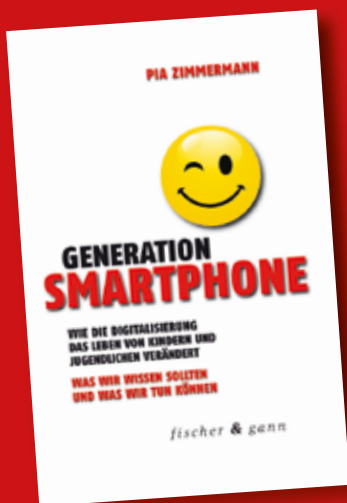
Für das Vertrauen des Schülers in den Lehrer ist umgekehrt das Zutrauen des Lehrers in den Schüler fundamental (vgl. Abb. 1): Das Zutrauen des Lehrers stärkt das Zutrauen des Schülers zu sich selbst und er entwickelt – Erfolgserlebnisse vorausgesetzt – ein solides Selbstvertrauen; das ist eine notwendige Bedingung für sein Vertrauen in andere Personen und insbesondere in den Lehrer.

Eine zweite Gelingensbedingung für Zutrauen ist, dass Schüler sich in eine zutrauende Lerngemeinschaft sowie eine vertrauensvolle Beziehung zum Lehrenden eingebunden fühlen.



- Umfangreiche Buchauswahl zu den Themen von Psychologie Heute
- Über 5.000 ausführliche Buchempfehlungen
- Ausgesuchte Geschenktippis
- Alle lieferbaren Ausgaben von Psychologie Heute und Psychologie Heute Compact
- Jahrgangspakete zum Sonderpreis

Unser Buch des Monats



Das Netz ist, was früher der Schulhof war und für Erwachsene, die ohne Smartphone aufgewachsen sind, oft nicht zu verstehen. Hier ein fachkundiger Überblick über die wichtigsten Trends der Digitalisierung: von sozialen Netzwerken, Computerspielen, digitalem Lernen, über Datensicherheit bis hin zu Cybermobbing.

Fischer & Gann 2016, 240 Seiten, € 15,99
ISBN 978-3-903072-34-3

**Alle
Bücher
porto-
frei**

- Bestellhotline
030 447 314-50
Mo-Fr 10-18 Uhr
Fax 030 447 314-51

- shop@psychologie-heute.de

www.shop-psychologie-heute.de

c) Autonomieerfahrung

Als autonom erfahren sich Schüler vor allem dann, wenn sie an entscheidenden Stellen selbst wählen und entscheiden können; wenn sie also ihr Lernen aktiv angehen und selbst steuern können und – idealerweise dafür selbst die Verantwortung übernehmen. Vor einem guten halben Jahr haben Hattie und Zierer (2016, S. 42) in dieser Zeitschrift einmal mehr darauf hingewiesen: »Vieles liegt in der Hand der Lehrperson. Und sie entscheidet, ob der Lernende die Verantwortung überhaupt seinen Möglichkeiten entsprechend tragen kann.« Dieser fundamentale Hinweis grenzt »zutrauen« nach oben hin ab: Eine Lehrperson sollte ihren Schülern nur so viel Eigenverantwortung übertragen, wie sie tragen können.

Dieser Hinweis grenzt »zutrauen« aber auch nach unten hin ab: Ein Schüler kann nur so viel Verantwortung für das eigene Lernen übernehmen, wie die Lehrperson ihm zutraut und ihm in der Folge überlässt. Mit Blick auf meine Erfahrungen, die ich als Begleiter von Entwicklungsprozessen diverser Partnerschulen gesammelt habe, scheint mir das die größere Herausforderung für Lehrer zu sein: Schülern die Verantwortung für ihr eigenes Lernen zu überlassen oder genauer gesagt: Die Verantwortung für Lernen mit den Schülern zu teilen.

Eine dritte Gelingensbedingung für Zutrauen ist, dass Schüler einen Spielraum für autonome Entscheidungen erfahren und dabei nicht permanent vom Lehrer kontrolliert werden.

Dazu ein Blick auf eine alltägliche Schulsituation: Wenn ein Lehrer von seinen Schülern erwartet, eine Aufgabe in Gruppen zu lösen, aber während der Gruppenarbeit kontrollierend im Klassenraum umhergeht, unterbrechen die meisten Gruppen immer wieder ihre Arbeit, indem sie sich durch Nachfragen beim Lehrer vergewissern, ob sie auf dem richtigen Weg sind – jedenfalls viel häufiger, als wenn sich der Lehrer zurückhalten würde (Nürnberger Projektgruppe 2009, S. 46 ff.). Bezogen auf unser Thema kann man das so erklären: Mit der permanenten Kontrolle signalisiert der Lehrer, dass er den Schülern die eigenständige Gruppenarbeit (noch) nicht zutraut, und in der Folge glauben diese selbst nicht daran.

Dennoch ist »kontrollieren« nicht prinzipiell schlecht, denn: Nicht alle Schüler sind gleich gut in der Lage, die Verantwortung für ihr eigenes Lernen in gleichem Maße zu tragen. Manche benötigen mehr Kontrolle und dem folgend Unterstützung, andere weniger. Mehr noch: Die Antwort auf die Frage, wie viel »Zutrauen« möglich und wie viel »Kontrolle« nötig ist, kann je nach Schüler, Aufgabe/Anforderung und Situation variieren. Daraus leite ich eine vierte Gelingensbedingung für eine zutrauende Begleitung der Lern- und Arbeitsprozesse der Schüler durch den Lehrer ab:

Das Selbstvertrauen des Schülers ist eine notwendige Bedingung für sein Vertrauen in den Lehrer.

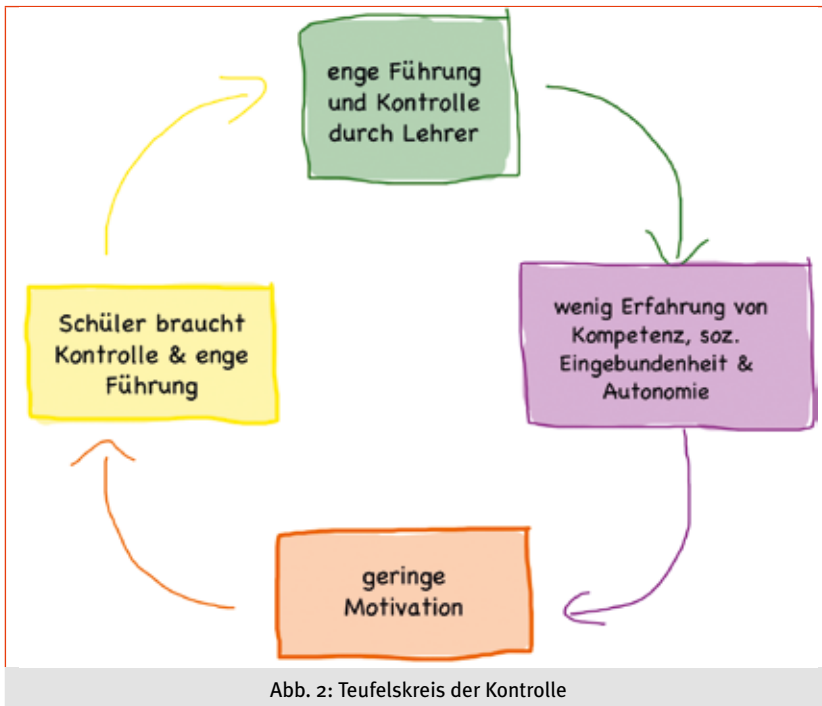
Eine vierte Gelingensbedingung für Zutrauen ist, dass der Lehrer situativ und mit Blick auf den Einzelnen entscheidet, welches Maß an Zutrauen und Kontrollieren zielführend ist. Ziel sollte in allen Fällen sein, die Kontrolle schrittweise zu reduzieren.

Die Erfahrungsberichte von Steffi Becker-Eckstein und Christian Buzuk vertiefen diese Problematik. Beide zeigen auf, wie diese Gratwanderung im Schulalltag gelingen kann.

Barrieren für »zutrauen« im Schulalltag verschieben

Die ehemalige Schülerin Paula Hoyer geht in ihrem rückblickenden Beitrag insbesondere auf diese vierte Gelingensbedingung ein. Bei ihrer Reflexion betont sie die Bedeutung der angemessenen Dosierung der Anforderungen und mehr noch des Kontrollverzichts. Letzteres macht sie als besondere Schwierigkeit in der Umsetzung aus, in ihrem Fall weniger auf Seiten der Lehrer, denen das Konzept der (Berliner Gemeinschafts-)Schulen systematisch ein hohes Maß an Kontrollverzicht abverlangte, als auf Seiten der Eltern vieler Schüler.

Und in der Tat ist die Notwendigkeit, auf die Kontrolle des Lernens zu verzichten, für viele Lehrer eine stabile Barriere bei der Entwicklung von Zutrauen zu ihren Schülern. Das Motiv für dieses Kontrollbedürfnis ist vielfach sogar ein altruistisches,



nämlich das, besser Einfluss auf das Lernen der Schüler nehmen zu können. Anders ausgedrückt: Viele Lehrer befürchten, Kontrollverzicht könne einhergehen mit dem Verlust von Einfluss. So scheint – und jeder Leser möge selbst entscheiden, ob er diesen Eindruck teilt – eine verbreitete Devise zu sein: »Ohne Kontrolle und Druck tun die (Schüler) nichts!« was dann eine zu häufige Positionierung der Lehrer auf der »Kontrollseite« nach sich ziehen kann.

Gerade die Positionierung auf der Kontrollseite ist in der Regel das Ergebnis vielfach erlebter und reflektierter Situationen, in denen Lehrer ihre Schüler nicht als »zutruenswürdig« erfahren haben, sondern als Personen, die erst mit Kontrolle und Druck arbeiten. Es ist noch nicht lange her, dass mir ein befreundeter Lehrer von einem Feedbackgespräch mit seinen Schülern berichtete, in dem sie von ihm Druck und Kontrolle regelrecht eingefordert haben – Klassenstufe 10 (!). Und wie verhält sich dies zur Annahme von Deci und Ryan eines grundlegenden Bedürfnisses nach Autonomieerfahrung?

Möglicherweise sind solche Überzeugungen auch das Resultat voreiliger Rückschlüsse aus diesen erlebten Situationen, weil bei ihrer Reflexion

der in Abb. 2 dargestellte Teufelskreis aus enger Führung und Kontrolle durch den Lehrer und Reduktion der Motivation des Schülers unberücksichtigt bleibt.

Gelegenheiten, diesen Teufelskreis zu durchbrechen, ergeben sich in Situationen, in denen man Schüler trotz des Verzichts auf Engführung, Kontrolle und Druck als ausdauernd und – zumindest auf mittlere und längere Sicht – erfolgreich arbeitend wahrnimmt. Wer sich behutsam auf diesen Weg begeben will, findet in den Beiträgen von *Steffi Becker-Eckstein* und *Christian Buzuk* Anregungen. Beide zeigen, wie Lehrer in bestimmten Unterrichtssituationen handeln können, damit die Schüler ihr Zutrauen spüren und es so die gewünschte Wirkung erzielt, Ersterer vor allem für Gruppenarbeiten, Letzterer für Schülerprojekte.

Um weiterführende Schritte geht es in den Beiträgen von *Sabine Kreutzer* und von *Claudia Buchartowski*, die jeweils Konzepte und Erfahrungen beschreiben, bei denen »Schülern etwas zutrauen« ein Grundprinzip ist, aber auf je unterschiedliche Weise umgesetzt wird. Beide Schulen sind vergleichbar mit der, die *Paula Hoyer* besucht hat, und ergänzen damit den Rückblick der Schülerin durch

die Perspektive derer, die maßgeblich an der Entwicklung ihrer Schule beteiligt sind.

Die Erfahrungsberichte dieses Heftes zeigen, wie Möglichkeiten für andere Erfahrungen mit »zutruen« geöffnet werden können. Sie machen nachvollziehbar, wie Lehrerinnen und Lehrer davon überzeugt sind und sich davon überzeugen können, dass Schülerinnen und Schüler Aufgaben und Anforderungen bewältigen können. Kurz: Wie sie den Spagat zwischen »zutruen« und »kontrollieren« bewältigen können und welche Kräfte freigesetzt werden, wenn sie »Schülern etwas zutrauen«.

Anmerkung

- ¹ Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird auf eine gendergerechte Ausdrucksweise verzichtet; sofern nicht explizit darauf hingewiesen wird, sind immer beide Geschlechter gemeint.

Literatur

Deci, M./Ryan, E. L. (1993): Die Selbstbestimmungstheorie der Motivation und ihre Bedeutung für die Pädagogik. In: Zeitschrift für Erziehungswissenschaft H. 2/1993, S. 223 – 238

Die Notwendigkeit, auf Kontrolle zu verzichten, ist eine stabile Barriere gegen Zutrauen im Schulalltag.

Lankes, E.-M. (2010): Interesse wecken. In: G. Eikenbusch/H. W. Heymann (Hg.): Was wissen wir über guten Unterricht? Hamburg, S. 23 – 31

Hattie, J./Zierer, K. (2016): Rede über Lernen, nicht über Lehren! In: PÄDAGOGIK H. 10/2016, S. 42 – 47

Heymann, H. W. (2006): Autorität im Schulalltag. In: PÄDAGOGIK H. 2/2006, S. 6 – 9

Nürnberger Projektgruppe (2009): Erfolgreicher Gruppenunterricht: Praktische Anregungen für den Schulalltag. Stuttgart

Oelkers, J. (2002): Was ist Erziehung? Vortrag in der Universität Trier am 28. Januar 2002. http://www.aba-fachverband.org/fileadmin/user_upload/user_upload_2006/Oelkers_Was_ist_Erziehung_heute.pdf [letzter Abruf: 31.12.2016]

Dr. Jörg Siewert war Gesamtschullehrer, ist jetzt Akademischer Oberrat für Schulpädagogik im Sekundarbereich an der Universität Siegen, u. a. leitet er dort die Arbeitsstelle »Siegener Netzwerk Schule (SiNet)«.

Adresse: Gustav-Gontermann-Weg 14, 57074 Siegen

E-Mail: siewert@paedagogik.uni-siegen.de

PÄDAGOGIK

Einzelheftbestellung

Bitte senden Sie die angegebenen Hefte an:

Name

Datum

Straße

Unterschrift

PLZ, Ort

Hier können Sie Einzelhefte der Zeitschrift **PÄDAGOGIK** bestellen. Wählen Sie aus und schicken Sie diese Seite an den Pädagogische Beiträge Verlag. Selbstverständlich können Sie auch faxen oder mailen.

Pädagogische Beiträge Verlag
Rothenbaumchaussee 11
20148 Hamburg

Fax: (0 40) 4 10 85 64

E-Mail: paedagogik-einzelheft@web.de

Preise ab 1995: Einzelheft € 5,00; Doppelheft € 7,50.
 Preise ab Heft 7-8/2001: Einzelheft € 6,00; Doppelheft € 8,50. Preise ab 7-8/2005: Einzelheft € 6,50; Doppelheft € 9,00. Preise ab 1/2015: Einzelheft € 9,50; Doppelheft € 12,00. Bei Bestellungen ab 20 Exemplare: Einzelheft € 4,50; Doppelheft € 6,50; alle Preise zuzüglich Versandkosten.

Hefte, die vor 2005 erschienen sind, finden Sie im Internet unter www.redaktion-paedagogik.de/abo-hefte. Dort können Sie auch ein Bestellformular herunterladen.

2005

- ☐ 1/05 Aufmerksamkeit
- ☐ 2/05 Suchtprävention
- ☐ 3/05 Beim Lernen helfen
- ☐ 4/05 Krisen – Unfälle – Reaktionen – Hilfe
- ☐ 5/05 Tests und Unterrichtsqualität
- ☐ 6/05 Beraten
- ☐ 7-8/05 Lehrerbildung unterstützt Schulentwicklung/Pensionierung. Abschied vom Beruf
- ☐ 9/05 Standards für pädagogisches Handeln
- ☐ 10/05 Bewegter Unterricht
- ☐ 11/05 Intelligentes Üben
- ☐ 12/05 Dem Lernen Zeit geben (vergr.)

2006

- ☐ 1/06 Individualisierung
- ☐ 2/06 Autorität
- ☐ 3/06 Schulentwicklung – Widersprüche, Problemzonen, Perspektiven
- ☐ 4/06 Mittelstufe neu gestalten
- ☐ 5/06 Kritikfähigkeit
- ☐ 6/06 Erfahrungslernen im Fachunterricht
- ☐ 7-8/06 Konkurrenz der Weltbilder/Gesamtschule – Umgang mit Heterogenität
- ☐ 9/06 Neue Wege in der Elternarbeit
- ☐ 10/06 Selbstständige Schule
- ☐ 11/06 Konflikte lösen
- ☐ 12/06 Kreativer Unterricht (vergr.)

2007

- ☐ 1/07 Ordnung und Disziplin
- ☐ 2/07 Unterricht evaluieren und entwickeln
- ☐ 3/07 Zentrale Prüfungen
- ☐ 4/07 Arbeiten im Team
- ☐ 5/07 Brennpunktschulen
- ☐ 6/07 Lesen und Verstehen
- ☐ 7-8/07 Selbstregulation lernen/Schulkultur gestalten
- ☐ 9/07 Beruf: LehrerIn
- ☐ 10/07 Unterricht vorbereiten
- ☐ 11/07 Instruktion im Unterricht
- ☐ 12/07 Umgang mit Heterogenität (vergr.)

2008

- ☐ 1/08 Projektunterricht gestalten
- ☐ 2/08 Respekt und Anerkennung
- ☐ 3/08 Aufgabenkultur
- ☐ 4/08 Schulinterne Curricula
- ☐ 5/08 Medienwelten – Jugendwelten
- ☐ 6/08 Lernen inszenieren – Interesse wecken
- ☐ 7-8/08 Regionale Bildungsnetzwerke/Kulturtechniken – neu betrachtet
- ☐ 9/08 Techniken für selbstständiges Arbeiten
- ☐ 10/08 Spannungen im Kollegium
- ☐ 11/08 Vor der Klasse stehen
- ☐ 12/08 Regeln – Grenzen – Konsequenzen (vergr.)

2009

- ☐ 1/09 Gesprächsführung (vergr.)
- ☐ 2/09 Classroom Management (vergr.)
- ☐ 3/09 Unterstützungssysteme
- ☐ 4/09 Offenen Unterricht weiterentwickeln
- ☐ 5/09 Übergang Schule – Beruf
- ☐ 6/09 Leistung sehen, fördern, bewerten (vergr.)
- ☐ 7-8/09 Schülerbeteiligung/Erinnern
- ☐ 9/09 Praktikanten, Referendare und Mentoren
- ☐ 10/09 Arbeitsfreude
- ☐ 11/09 Neue Tipps für guten Unterricht
- ☐ 12/09 Diagnostizieren und Fördern (vergr.)

2010

- ☐ 1/10 Teamarbeit und Unterrichtsentwicklung
- ☐ 2/10 Rechtsextremismus und Schule
- ☐ 3/10 Alternativen zum 45-Minuten-Takt
- ☐ 4/10 Schule als Erfahrungsraum
- ☐ 5/10 Die eigene Schule umbauen
- ☐ 6/10 Sprachkompetenz fördern
- ☐ 7-8/10 Reformpädagogik – Nähe – Distanz/ Web 2.0 im Unterricht
- ☐ 9/10 Sexuelle Gewalt und Schule
- ☐ 10/10 Belastung – Entlastung
- ☐ 11/10 Binnendifferenzierung konkret (vergr.)
- ☐ 12/10 Lernen sichtbar machen

2011

- ☐ 1/11 Mobbing (vergr.)
- ☐ 2/11 Schüler beim Lernen beraten (vergr.)
- ☐ 3/11 Jungen fördern
- ☐ 4/11 Lernen durch Engagement
- ☐ 5/11 Mit Lücken umgehen
- ☐ 6/11 Pubertät
- ☐ 7-8/11 Fächerverbindendes Lernen/Strukturen im Kollegium schaffen
- ☐ 9/11 Vielfalt gestalten
- ☐ 10/11 Schulinterne Fortbildung
- ☐ 11/11 Mit schwierigen Schülern umgehen (vergr.)
- ☐ 12/11 Präsentieren lernen

2012

- ☐ 1/12 Arbeitsdisziplin
- ☐ 2/12 Fördernde Bewertung
- ☐ 3/12 Praxishilfen Klassenleitung (vergr.)
- ☐ 4/12 Lehren gemeinsam verbessern
- ☐ 5/12 Die neue Sekundarschule
- ☐ 6/12 Schüler als Lernhelfer
- ☐ 7-8/12 Problemlösendes Lernen/Lernen für die Welt von morgen
- ☐ 9/12 Schulverweigerung (vergr.)
- ☐ 10/12 Lehren und Lernen ohne Worte
- ☐ 11/12 Gewaltprävention
- ☐ 12/12 Üben – Anwenden – Vertiefen

2013

- ☐ 1/13 Praxishilfen Lehreralltag
- ☐ 2/13 Individualisierung im Fachunterricht
- ☐ 3/13 Hausaufgaben
- ☐ 4/13 Schülerkrisen
- ☐ 5/13 Schwer erreichbare Eltern
- ☐ 6/13 Gesundheit und gute Schule
- ☐ 7-8/13 Lehrersprache und Gesprächsführung/Allgemeinwissen
- ☐ 9/13 Auf dem Weg zur Inklusion
- ☐ 10/13 Wie Lehrer lernen
- ☐ 11/13 Mit neuen Anforderungen umgehen
- ☐ 12/13 Praxishilfen Schulentwicklung

2014

- ☐ 1/14 Direkte Instruktion
- ☐ 2/14 Sich als Schüler selbst motivieren
- ☐ 3/14 Fordern und Fördern
- ☐ 4/14 Feedback im Unterricht (vergr.)
- ☐ 5/14 Ein Bildungsminimum erreichen
- ☐ 6/14 Kulturelle Bildung
- ☐ 7-8/14 Herausforderungen/Klassenklima – Schulklima
- ☐ 9/14 Über Unterricht sprechen
- ☐ 10/14 Lernarrangements gestalten
- ☐ 11/14 Schülerinnen und Schüler beteiligen
- ☐ 12/14 Umgangsformen in der Schule

2015

- ☐ 1/15 Den Lehreralltag gut organisieren
- ☐ 2/15 Selbstständiges Lernen im Unterricht fördern
- ☐ 3/15 Methodenkompetenz bei Schülern
- ☐ 4/15 Lesekultur
- ☐ 5/15 Kognitiv aktivieren
- ☐ 6/15 Schule in Bewegung
- ☐ 7-8/15 Bildung für nachhaltige Entwicklung/Armut in der Schule
- ☐ 9/15 Schule im Netzwerk gestalten
- ☐ 10/15 Mit Muße lernen
- ☐ 11/15 Gespräche und Konferenzen führen
- ☐ 12/15 Inklusion konkret

2016

- ☐ 1/16 Klassenführung
- ☐ 2/16 Unterricht spannend gestalten
- ☐ 3/16 Freie Lernzeiten gestalten
- ☐ 4/16 Flüchtlinge in der Schule
- ☐ 5/16 Anerkennung
- ☐ 6/16 Digitales Lernen
- ☐ 7-8/16 Coaching und Supervision/Unterricht strukturieren und moderieren
- ☐ 9/16 Binnendifferenzierung
- ☐ 10/16 Schreiben
- ☐ 11/16 Verhaltensauffällige Schüler
- ☐ 12/16 Aufgaben

2017

- ☐ 1/17 Flexibel handeln im Unterricht
- ☐ 2/17 Systematisch diagnostizieren
- ☐ 3/17 Geflüchtete Kinder und Jugendliche
- ☐ 4/17 Schülern etwas zutrauen

PÄDAGOGIK

PÄDAGOGIK ist die führende pädagogische Fachzeitschrift:
praxisbezogen, theoretisch fundiert und für alle Fächer.

Entscheiden Sie sich jetzt für Ihr persönliches **PÄDAGOGIK-ABO**.
Es kommt elf Mal im Jahr per Post – zur Begrüßung mit einer attraktiven Prämie.



Die Themen 2017:

- 01/17 Flexibel handeln im Unterricht
- 02/17 Systematisch diagnostizieren
- 03/17 Flüchtlinge in der Schule – II
- 04/17 Zutrauen
- 05/17 Schulinterne Evaluation
- 06/17 Sprache in der Schule
- 07– Karriere
- 08/17 Weltorientierung
- 9/17 Leistung in differenzierten Lernarrangements
- 10/17 Demokratie lernen: Wider den Radikalismus
- 11/17 Multiprofessionelle Teams
- 12/17 Werte

Hier bestellen:

- Beltz Medienservice**
- **Telefon: 06201/6007-330**
- **medienservice@beltz.de**
- **www.beltz.de/paed-abo**

Jahresabo

11 Ausgaben Pädagogik.
Bequem und pünktlich.
+ Geschenk
37 % Ersparnis, nur € 67,-

Studenten-/Referendarsabo

11 Ausgaben Pädagogik.
Bequem und pünktlich.
+ Geschenk.
48 % Ersparnis, nur € 55,-

Kennenlernabo

Zum Kennenlernen.
3 Ausgaben zum Sonderpreis.
47 % Ersparnis, nur € 15,-
(statt € 28,50)

Gleich bestellen: www.beltz.de/paed-abo • Telefon: 06201/6007-330

Ihr Willkommensgeschenk: Ein Buch Ihrer Wahl

PRÄMIE 1



Johannes Bastian / Arno Combe / Roman Langer
Feedback-Methoden
Erprobte Konzepte, evaluierte Erfahrungen
200 Seiten, broschiert

Unterricht gemeinsam reflektieren

Das Buch bietet die 30 wichtigsten Methoden und Beispiele für die Praxis. Sie erhalten Hinweise zur Planung, Durchführung und Auswertung von Feedback-Arbeit. Die Autoren schildern konkrete Erfahrungen und liefern in einem Acht-Phasen-Modell eine Folie zur Reflexion der eigenen Praxis.

PRÄMIE 2



Ilona Esslinger-Hinz
Gut vorbereitet in die Lehrprobe
Mit Lerntimer Referendariat zum Download
192 Seiten, broschiert

»Bloß nicht verrückt machen lassen!«

Die vielen Hinweise und Tipps beruhen auf den Erfahrungen von Mentor/innen, Prüfer/innen an Seminaren für Lehrerbildung sowie Lehrpersonen, die im Vorfeld in Interviews befragt wurden. Das Buch bietet Reflexionsaufgaben, Übungen und Vertiefungen für die Schulpraxis, die noch bis kurz vor der Prüfungslehrprobe hilfreich sein können. Mit vertiefendem Online-Material.